

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntags-Gast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk u. Nachbarortsvorkehr M. 1.16, außerhalb M. 1.26.



Gegründet 1877.

Einrückungs-Gebühr für Kleinzeilen und nahe Umgebung bei einmal. Einrückung 8 Pfg., bei mehrmal je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die einspaltige Zeile oder deren Raum.

Benutzbare Beiträge sind willkommen.

Nr. 156.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den K. Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 5. Oktober

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1905.

Amthches.

Die Vollereigenenschaft Spielberg E. S. m. u. S. ist lt. Bekanntmachung des Kgl. Amtsgerichts Nagold a u f g e l ö s t worden.

Vom Kgl. Oberamt Calw wird in Erinnerung gebracht, daß die Schonzeit für Fluß- und Bachforellen, sowie für Bach- und Krenzungsaiblinge am 10. Oktober ds. J. beginnt und für die Nagold und ihre sämtlichen Seitenbäche bis 1. Februar 1906 dauert. Während der Schonzeit und während weiterer 6 Wochen nach beendigter Schonzeit dürfen keine Faten in solche Fischwasser zugelassen werden, in welchen die betreffenden Fische sich vorherrschend aufhalten, sofern diese Fischwasser nicht Gemeinden zur Benutzung stehen und von der Gemeindebehörde hierzu Erlaubnis erteilt worden ist.

Die Generaldirektion der Posten und Telegraphen hat am 1. Oktober d. J. eine Postgehilfsstelle in Calw der Postanwärterin Kck übertragen.

Beim allgemeinen Zugreifen.

(Nachdruck verboten.)

Es ist ein allgemeiner Schwung in die internationale Politik gekommen, überall wird verhandelt und auf ein frohes Zugreifen in der Zukunft werden heute schon Hoffnungswechsel ausgestellt. Denn es ist unleugbar, daß seit dem Erscheinen Japans als neuester Großmacht, eines Staatswesens, mit dem jetzt auch die europäischen Mächte stark zu rechnen haben, die Neigung zur „Wahrung berechtigter Interessen“ thätig gewachsen ist. Überall sieht man Land, das man „noch gebrauchen“ könnte und wenn somit sich in absehbarer Zeit noch mancherlei einstellen wird, so braucht Niemand deswegen überrascht zu sein. Uneigennützigkeit in der Politik ist sehr selten und wir leben heute überhaupt nicht in einem Zeitalter, in dem die Selbstlosigkeit regiert. Es bleibt auch nichts Anderes übrig, als sich „selbst zu bedienen“, wenn man voraus sehen kann, daß sonst Andere zugreifen werden. So hat auch Deutschland in Ostasien seine Hand auf Mantschou legen müssen, um nicht vom dortigen Handel abgedrängt zu werden. Daß wir sehr, sehr maßvoll gewesen und geblieben sind, das hat man überall, selbst in Paris anerkannt, nur aus London weiß die dortige Dröppresse auch heute noch von allerlei unheimlichen „heimlichen“ Plänen der deutschen Reichsregierung zu erzählen, aber unser Enthaltensamkeitsbeispiel in der Annelionspolitik hat fast kein Beispiel gefunden. Japan hat, was nach seinem siegreichen Kriege allerdings nicht zu viel war, Korea, Port Arthur und halb Sachalin eingestekt, England sicherte sich durch seinen Bündnisvertrag mit Japan manch' hübsches Fleckchen an der indischen Grenze, Rußland möchte Manches, kann aber leider im Moment nicht, Frankreich wollte Marokko sich selbst einverleiben, mußte aber erkennen, daß der Wiffen doch etwas schwer zu verdauen war und jetzt, wenn nicht Alles käuflich, möchte auch Italien etwas haben, vielleicht nicht direkt sofort schwarz auf weiß aber anscheinend, nämlich eine gewisse Sicherung seiner allbekannten Hoffnungen auf die türkische Provinz Tripolis in Nord-Afrika. Möglicherweise erachtet man in Rom auch die Zeit nicht mehr allzufern, wo man als Kulturschirmer, wie Oesterreich-Ungarn in Bosnien und der Herzegowina, so in dem türkischen Albanien, das ja eigentlich in halber Nachbarschaft von dem italienischen Hafen Triest liegt, auftreten könnte. Der italienische Minister des Auswärtigen Signor Tittoni hat mit dem Reichskanzler Fürsten Bülow lange und recht ausführlich verhandelt und daß diese Punkte gar nicht besprochen sein sollten, ist sicherlich nicht anzunehmen. Man kann auch die Anregung dem italienischen Staatsmann gar nicht groß verdenken, wir sind halt einmal „beim Zugreifen.“

Italien hat die englisch-französische Annäherung erlebt, aber die man in London handhoch entzündet ist, während in Paris sich längst deswegen ein unbedagliches Bangen einstellte, es erlebt jetzt die Marokko-Konferenz, die Regelung der Angelegenheiten dieses interessanten afrikanischen Staates. Und wo bleibt meine Zukunft? fragt sich das italienische Herz. Heranzhalten muß man sich, denn viel fehlt nicht mehr, dann ist die afrikanische Nordküste, die der apenninischen Halbinsel doch auch so nachbarlich nahe liegt, vergeden. Ägypten, das wichtige Niland, hat der brave John Bull, um es nie wieder herauszugeben, Tripolis gehöret heute dem Sultan noch, aber der Sultan ist in den Augen vieler ost- und südeuropäischer Politiker nicht, als ein guter, alter Erbkönig, den man schon bei seinen Lebzeiten beerben kann, Tunis und Algerien haben die Franzosen und in Marokko wird reformiert. Es bleibt also nichts als Tripolis, in dem Italien sein Licht leuchten lassen kann und das will es doch, trotzdem es an Reformen im

eigenen Lande immer noch außerordentlich viel zu tun hat und mit seinen früheren Kolonialverjahren in Massana am Roten Meere nicht eben gut abgeschnitten hat, denn die Niederlage der Italiener bei Adua gegenüber den Abessinern war außerordentlich schwer. Aber das sind rein italienische Angelegenheiten, die uns nichts angehen, wir können dem verbündeten Staate nur das Beste wünschen. Es ist gesagt, zwischen Oesterreich und Italien solle nicht alles ganz genau stimmen! Das kann auch bis zu einem gewissen Grade sein, denn das „bische Albanien“, das man in Rom auch noch, wie oben erwähnt, möchte, das möchte man schließlich auch in Wien. Man, darüber würde man sich verständigigen!

Tagespolitik.

Graf Posadowsky über Wohnung und Zukunftsstaat. Graf Posadowsky hat in Berlin bei der Einweihung des nach ihm benannten Wohlfahrts-Institutes eine sozialpolitische Rede gehalten. Er führte unter anderem aus, daß die Art des Wohnens für die körperliche und sittliche Gesundheit der Familie von großer Wichtigkeit sei. Auf der Familie beruhe der Bestand des Staates und seine Zukunft und so ergebe es sich von selbst, von welchem Gewicht, das für die breiten Volksschichten bestehende Wohnungsproblem für die Nation sei. Deshalb habe das Wohnungsproblem eine so hohe Bedeutung. Es gebe aber eine Partei, die von allen allgemeinen Bestrebungen nichts wissen wolle. Diese Partei stehe auf dem Standpunkte, daß Rettung nur von ihrem Zukunftsstaate erwartet werden könne. Auch die Regierung glaube an einen Zukunftsstaat, wenn auch in anderem Sinne. In der Entwidelung, die die Zukunft bringen werde, liege der Zukunftsstaat.

Viel bemerkt wird der Freispruch des Barons von Lengerke in Erbsbadesheim in Hessen, der seinen Schwiegervater, den Altbürgermeister Lebert erschoss. Zwischen beiden bestand von jeher Feindschaft und diese erreichte ihren Höhepunkt, als Lebert ein gerichtliches Erkenntnis erwielt hatte, daß der Schwiegervater sein Haus räumen müsse. Wie der Angeklagte in der Verhandlung vor dem Mainzer Schwurgericht behauptete, hat der Schwiegervater ihn Lump und Schuft genannt und zugleich auf ihn geschossen. Erst dann und als er die Verwundung bemerkte und für sein Leben fürchtete, habe auch er von seinem Revolver, den er auf Karaten seiner Frau stets bei sich trug, Gebrauch gemacht. Diese Darstellung konnte in der Verhandlung nicht angezweifelt werden, weshalb die Geschworenen die Schuldfrage verneinten.

Protest gegen die Beschuldigung des inhumanen Verhaltens der deutschen Truppen. Aus Kapstadt wird gemeldet, daß das Blatt „Argus“ Zuschriften von mehreren deutschen Anstiedlern in Südwest-Afrika abdruckt, die entrüstet gegen die Beschuldigungen protestieren, daß die deutschen Soldaten gegen die Herero inhuman vorgingen. In einer Zuschrift wird zugegeben, daß gefangene Hereroweiber erschossen wurden, doch könne das nicht überraschen, da die Hereroweiber von ihnen gefundenen verwundeten deutschen Soldaten bei lebendigem Leibe Stücke Fleisch aus dem Körper schnitten, die sie brieten und ihren Männern zu essen gaben, da sie glaubten, die letzteren würden dadurch den Mut und die Kraft des betreffenden Weibes erwerben.

Die Japaner wollen auch in Zukunft von Deutschland lernen. Bei dem Verein der Fischindustriellen Deutschlands, dessen Sitz Altona ist, hat sich ein Vertreter der japanischen Regierung angemeldet, um das deutsche Fischereiwesen kennen zu lernen. Die klugen Asiaten nehmen das Gute, wo sie es finden!

Landesnachrichten.

;; Göttesingen, 2. Oktober. Wie bekannt, wurde die Landesobstausstellung in Stuttgart auf nächstes Jahr verschoben. Da nun auf dem hinteren Wald der Obsttragg wenigstens ein mittelmäßiger ist, so veranstaltet der Obstbauverein Göttesingen-Hochdorf-Schernbach-Erzgrube vom 7. bis 10. Oktober hier im Pfeifferschen Neubau eine Obstausstellung, zu deren Besuch jedermann freundlichst eingeladen wird.

d. Hildelberg, 2. Okt. Gestern hielt der homöop. Arzt, Dr. Haebl aus Stuttgart einen wohlgelungenen Vortrag über „Ursachen und Behandlung von Magenkrankheiten“. Dem Vortrag, der im Gasthaus zur „Sonne“ stattfand, wurde volle Aufmerksamkeit gewidmet. Ehe Dr. Haebl auf

das eigentliche Thema zu reden kam, erklärte er dem Publikum an der Hand eines Modells den Bau, die Lage und Funktionen des Magens. Hierauf kam er auf die Ursachen der Magenkrankheiten zu reden. Vielleicht wäre es nicht uninteressant einiges darüber zu hören. Unter anderem kam zur Ausführung, daß viele Mütter dem Säugling viel zu viel Milch oder Brei geben und so den schwachen Magen ihres Kindes überladen. Zu lauges Warten von einer Mahlzeit zur andern ist nicht gut und jeder, der einmal in die Lage kommt, wird verspüren, daß ihn sein Magen quält. Aus diesem Grunde ist auch die sogenannte Durcharbeitszeit, wie sie namentlich in Amerika vorkommt, verwerflich. Da wird der Magen morgens mit allem möglichen angefüllt, und dann muß er 8-9 Stunden warten, um dann wieder von neuem vollgestopft zu werden. Aber auch schnelles und zu hastiges Essen ist eine Unthat; denn große Brocken vermag der Magen nur schwer zu verdauen, da er keine Zermalmungsmaschine ist. Das führt dann mit der Zeit zu chronischem Magenkatarrh. Hier findet so recht das Sprichwort Anwendung: „Gut gekaut, ist halb verdaut.“ Zu einem gründlichen Kauen gehören aber vor allem auch gute und gesunde Zähne. In keinem Hause sollte die Zahnbürste fehlen, womit die Zähne täglich gereinigt werden können. Wer magenleidend ist, sollte zuerst zu einem Zahnarzt gehen, um die Zähne auf ihre Dauerhaftigkeit untersuchen zu lassen. Die Zähne dürfen aber nicht herausgezogen, sondern müssen ausgebohrt und plombiert werden. Da, wo keine Zähne mehr vorhanden sind, lasse man sich solche einsetzen. Durch Genuß zu heißer Speisen und Getränke wird der Magen ebenfalls krank, da nicht nur die Magenschleimhaut, sondern auch der Magensaft angegriffen wird. Denke man nur an die Magenkrankheiten der Köche und Köchinnen! Ebenso haben auch kalte Speisen und Getränke einen nachteiligen Einfluß auf den Magen. Bei Banquets sieht man nicht selten auf die Unsitte, daß nach der Mahlzeit Gefrorenes gegessen oder eiskalter Champagner getrunken wird. Ja, unsere gegenwärtige Kochkunst trägt viel zu Magenkrankheiten bei, weil den Speisen meistens zu scharfe Gewürze beigelegt werden, durch die der natürliche Geschmack derselben verloren geht. Das alles tut man nur dem Genuß zu liebe, ohne auf den Magen Rücksicht zu nehmen. Je einfacher aber die Kost ist, desto länger wird der Magen gesund bleiben. Wieder andere ruinieren ihren Magen dadurch, daß sie Alkohol im Uebermaße genießen oder zu viel Tabak rauchen. Bei Frauen und Mädchen ist das Tragen enger Kleidungsstücke und Schnürleibe verwerflich, weil da der Magen am meisten darunter zu leiden hat. So kommt es auch, daß die Organe beständig gequetscht und infolgedessen verschoben werden. Um nun noch von der Behandlung der Magenkrankheiten zu reden, ist es ganz natürlich, daß Magenleidende alles zu vermeiden haben, was dem Magen Schaden bringen könnte. Läßt z. B. ein Säufer nicht ab vom Trinken, so kann er nicht gerettet werden. Es soll aber nicht gesagt sein, daß man ganz auf den Genuß geistiger Getränke verzichten müsse. Mäßiges Trinken schadet nicht; nur der Mißbrauch von Alkohol wirkt verderblich bringend, während kleine Mengen der Magenverrichtungen beleben und beschleunigen. Schwer verdauliche Speisen werden oft leicht verdaulich, wenn man nach dem Essen ein kleines Schlüchchen Ritzengeist trinkt. Es soll aber Schnaps durchaus nicht empfohlen werden. Mit den viel angepriesenen „Magenschnapschen“ und „Lidren“ ist man in den meisten Fällen betrogen. Ein Magenleidender soll auch keine großen Mahlzeiten zu sich nehmen, dagegen nach kurzen Zwischenräumen immer wieder etwas genießen. In der Wahl einer Diät sind zwei Punkte ins Auge zu fassen: Erstens, die Speisen sollen leicht verdaulich sein und zweitens nahrhaft. Es ist eben immer die Individualität des Kranken zu berücksichtigen. Wenn einer keine weichgottene Eier vertragen kann, so soll man ihn nicht damit quälen. Mit den künstlichen Nahrungsmitteln ist es auch nicht immer weit her, und meistens ist man bitterböß verlassen. Solche Mittel sind ebenso teuer als wertlos. Es kann ja unter gewissen Umständen „Somatose“ für einen Magenleidenden gute Dienste leisten. Wenn man aber dieses Nahrungsmittel auf seinen Fleischwert prüft, so stellt sich heraus, daß bei einem mittleren Fleischpreise das Pfund Ochsenfleisch auf 9 Mk. 50 Pfg. zu stehen kommt. Da wäre es nun viel angezeigter, man würde die Hausmannskost etwas äppiger gestalten, statt sein Geld für solche Dinge auszugeben. Magenleidenden leistet auch Wasser gute Dienste (Widel). Bei chron. Magenkatarrh soll man warmes Wasser trinken, weil dadurch die Schleimhäute gelöst werden. Die homöop. Mittel, die für Magenleidende in Betracht kommen würden, können hier abergangen werden. Zum Schluß sei noch gesagt, daß jeder Mensch sein eigener Doktor sein kann, sobald er sich das eine Wort „Mäßigkeit“ vor die Augen stellt.

* Aus **Freudenstadt** wird schon der erste Schnee gemeldet, der sich am Dienstag einstellte.

* **Stuttgart**, 3. Okt. Der Vorstand des Syrischen Waisenhauses in Jerusalem gedenkt am 22. und 23. Oktober eine Wander-versammlung der Freunde des Syrischen Waisenhauses in Stuttgart zu veranstalten. Zweck derselben ist Stärkung der vorhandenen und Anregung zu neuer Teilnahme an der sich immer mehr ausdehnenden wichtigen Arbeit des Syrischen Waisenhauses auf dem altherwürdigen Boden des heiligen Landes.

* **Stuttgart**, 3. Okt. Vor dem hiesigen Schwurgericht stand gestern die Anklage gegen den sozialdemokratischen Landtags- und Reichstagsabgeordneten Redakteur Keil wegen Beleidigung des Königs von Sachsen zur Verhandlung, die in einem am 23. Dezember 1904 in der „Schwäb. Tagespost“ erschienenen, auch in mehreren anderen sozialdemokratischen Blättern wieder gegebenen Artikel betitelt „Die Königin auf dem Schuß“ gefunden wurde. Als Zeugen waren geladen und erschienen Generalmajor von Griegern, Polizeipräsident Köttig von Dresden und königlicher Polizei-Inspektor Unger von Dresden, die übereinstimmend ausagten, daß die Gräfin Montignoso bei ihrem unerwarteten Besuch in Dresden in durchaus korrekter und angemessener Weise behandelt worden sei, was diese auch in einem Dankschreiben an den Polizeipräsidenten ausdrücklich anerkannt habe. Trotzdem gelangte das Gericht zu einem freisprechenden Urteil hauptsächlich deshalb, weil der Angeklagte nachweisen konnte, daß er besonderer Umstände halber den Artikel vor seinem Erscheinen nicht gelesen hat. Aus den Aussagen der genannten Zeugen ging hervor, daß neuerdings zwischen Gräfin Montignoso und ihrem früheren Gemahl ein Uebereinkommen zu stande gekommen ist, daß die Gräfin die kleine Prinzessin Monica am 1. Mai 1906 zurückgibt, wogegen ihr gestattet wird, ihre Kinder von Zeit zu Zeit zu sehen.

|| **Nacht O-A. Leonberg**, 3. Okt. In demselben Hause, in welchem im vorigen Spätjahr der Typhus ausgebrochen war und welcher Krankheit damals 5 Personen zum Opfer fielen, ist auch jetzt wieder ein Typhusfall vorgekommen. Erkrankt ist ein Mann namens Hartmann, der, um einer Weiterverbreitung vorzubeugen, ins Bezirkskrankenhaus zu Leonberg überführt wurde.

* **Flochingen**, 2. Oktober. Bei zahlreicher Beteiligung hielt gestern der Würt. Gerberverein im Gasthof zum Waldhorn hier seine 13. ordentliche Mitgliederversammlung ab. In seiner Eröffnungsansprache hob der Vorsitzende, Roser-Feuerbach, hervor, daß das Gerbereigewerbe in den letzten Jahren schwere Zeiten durchgemacht habe, deren Ende sich auch jetzt noch nicht absehen lasse. Noch selten seien die Rohwaren so teuer gewesen wie jetzt, und allem Anschein nach sei das Ende der Preissteigerung noch nicht einmal erreicht. Der Zolltarif, der mit seinen ursprünglichen Vorzügen die Erzeugnisse des deutschen Gerbereigewerbes direkt bedroht habe, bedeute auch in seiner jetzigen Form noch eine schwere Schädigung des Gewerbes. Im Hinblick darauf, sowie in Berücksichtigung der gesamten mifflischen Lage in der Lederbranche habe sich der Würt. Gerberverein den Bestrebungen nach Bildung von Lederartikeln sympathisch gegenübergestellt, umso mehr, als die gehoffte Vereinigung zum Zweck des genossenschaftlichen Einkaufs nicht zu stande gekommen sei. Nach der Geschäftsführung des Vereins, Handelskammersekretär Schäffer-Keutlingen, wies auf das Mißverhältnis zwischen den hohen Rohwarenpreisen und den Verkaufspreisen des Fertigfabrikats in der Lederindustrie hin. Seit 1895 sei die Zahl der Gerbereibetriebe in Württemberg von 822 auf 549 zurückgegangen, ein betrübendes Bild gewerblichen Zerfalls in einer Zeit, wo sich auf fast allen gewerblichen Gebieten ein erfreulicher Aufschwung zeigt. Nach Erstattung des Kassenberichts durch J. Roser-Ehlingen hielt Th. Roser-Ehlingen einen interessan-

ten Vortrag über seine in der amerikanischen Lederindustrie gemachten persönlichen Wahrnehmungen und Erfahrungen. Die Wahlen ergaben die Wiederwahl der bisherigen Ausschußmitglieder mit Roser-Feuerbach an der Spitze.

|| **Gründelshardt** h. Crailsheim, 3. Okt. Ein recht bedauerlicher Unglücksfall hat sich vorgestern im nahen Hellmannshofen zugetragen. Beim Schießen zu einer Laufe hat sich der Schmiedssohn Bernhard Knöbler die linke Hand so schwer verletzt, daß 2 oder 3 Finger verloren sein werden, auch trug er an der Seite noch eine erhebliche Verwundung davon.

|| **Urach**, 3. Okt. Der neue von der Firma Lindenberg und Kühle nach den Entwürfen von Oberbaurat Prof. Palmhuber erbaute Marktbrunnen in Form einer Säule wurde am Sonntag mit einer schönen Feier seiner Bestimmung übergeben. Oberbaurat Palmhuber sprach zuerst über die Geschichte des alten Marktbrunnens, der im Jahre 1495 von Peter von Koblenz und seinem Gehilfen Christoph von Urach errichtet wurde. Weiter sprachen noch Stadtschultheiß Eberle und Gemeinderat Pilger. Ein gemeinschaftliches Festessen in der Krone beschloß die Feier.

|| **Havensburg**, 3. Okt. In Albertshofen ist in der vergangenen Nacht eine mit Frucht- und Heuvorräten reichgefüllte große Scheune des Oekonom Martin Knoff bis auf den Grund niedergebrannt. Im Feuer sind 2 Stück Vieh zu Grunde gegangen und weitere wurden beschädigt, der übrige Viehstand konnte gerettet werden.

|| **Langenargen**, 3. Okt. Bei einer am Samstag unternommenen Radpartie von hier nach Zeitzwang stürzte auf der Rückkehr an der abschüssigen, als gefährlich bekannten Steige vor der Wirtschaft Gießerbrücke beim Anprall auf eine Telegrafensäule der stud. med. Erich Frison aus Stuttgart, der einzige Sohn seiner Eltern. Durch den wuchtigen Stoß wurde ihm der Schädel zertrümmert, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Das Fahrrad hatte keine Bremse. Der Verunglückte war auf Besuch eines Veters, des Privatiers Eckhardt hier und hatte den Bäckertoffer schon gepackt, um am Montag zum letzten Staatsbegraben abzufahren.

* **(Festgedenes)** In Stuttgart wurde der Küstermeister Kuttler in seiner Hauseinfahrt von einem Unbekannten, den er aus dem Hause wies abends 10 Uhr durch einen Messerstich in die Herzgegend so schwer verletzt, daß er mit Unterstützung noch in seine Wohnung gehen konnte, dort aber alsbald tot niederfiel. Eine im Hause wohnende Frau, welche zu dem Austritt kam und sich ins Mittel legte, erhielt einen ungefährlichen Stich in den rechten Arm. Der Täter wurde in der Person des 28 Jahre alten Maurers und Tagelöhners Gottlieb Fischer von Steinbrunn ermittelt und festgenommen. — Kuttler hatte den Täter, der bei einem im Hinterhaus seines Wohnhauses wohnenden Kutscher nachtätigen wollte, unbefugter Weise in seinem Hof angetroffen und ihn aus seinem Eigentum weggewiesen, worauf Fischer nach kurzem Wortwechsel das Messer zog. — In Brochenzell brannte die Wirtschaft zum Waldhorn nebst angebauter Scheuer und Stallung nieder.

|| **Pforzheim**, 3. Oktober. Auf dem hiesigen Bahnhof fuhren gestern Abend zwei Rangierabteilungen zusammen, wobei ein leerer Personenwagen umgeworfen wurde und 3 weitere Güterwagen entgleisten. Verletzt wurde niemand. Der Materialschaden ist nicht groß. Das Aus- und zugleich Einfahrtsgeleise der Nagoldbahn ist gesperrt und verkehren die Züge auf dem Enzbahngeleise. Die Aufräumungsarbeiten dürften bis heute früh vollendet sein.

* **Heidelberg**, 2. Okt. Der die Fahrbahn des Neckars überspannende Bogen der neuen Neckarbrücke, welche von der Neckarbahn Mannheim-Weinheim-Heidelberg-Mannheim erbaut wird, ist heute früh zwischen 1/27 und 3/7 Uhr ein-

gestürzt. Der Bogen hatte eine Spannweite von 14 Meter. Menschen sind nicht verunglückt.

* **Godman**, 2. Okt. Gestern und heute hatten wir auf unseren Höhen Schneefall.

* **Vom Feldberg**, 2. Oktober. Auf der Höhe des Feldberges, dem „Rigi des badiſchen Schwarzwalds“, ist am Samstag und Sonntag ein schönes Fest gefeiert worden. Es galt dem 25jährigen Jubiläum des bisherigen Besitzers des Feldberghofes, Herrn Karl Mayer, sowie der Einweihung des neuen Hotels, womit zugleich die offizielle Uebergabe des ganzen Besitzes durch den seitherigen Inhaber an dessen Sohn, Herrn Oskar Mayer und Herrn Albert Schladerer verbunden war. Am Festmahl nahmen über 600 Personen teil.

|| **München**, 3. Okt. Der dem Landtag vorgelegte Entwurf über den Erwerb der pfälzischen Bahnen vom 1. Januar 1909 ab steht als Kaufpreis 237 864 917 Mk. vor. Das ist der Betrag, über welchen im August 1904 ein Einverständnis zwischen der Regierung und den pfälzischen Bahnen erzielt worden ist.

* **Kempten**, 2. Okt. Das „Kemptener Tag- und Anzeiger-Blatt“ meldet aus Sonthofen: Auf die rauhen Winde der letzten Woche folgte heute Nacht reichlicher Schneefall. Der Grünten, die Sonnenköpfe, der Daumen, das Nebelhorn bis herab zum Rangis Wangenhorn und hinüber bis zum Stulben sind mit Schnee bedeckt. Der Schnee reicht bis zu 1200 Meter herab in die Täler.

|| **Berlin**, 3. Oktober. Heute legte ein Teil der Lagerarbeiter, Bader und Monteure von Siemens und Halske und der Allg. Elektr. Gesellschaft die Arbeit nieder. Die nicht entlassenen 10 Prozent der Arbeiter in den von den Firmen geschlossenen Betrieben sind trotz der Versicherung, daß nicht ein Mann erscheinen werde, in der Mehrzahl der Werke nahezu vollständig erschienen.

|| **Berlin**, 3. Okt. Heute mittag begaben sich zwei Mitglieder des Streikkomitees zum Oberbürgermeister Richter, um seine Vermittlung anzurufen. Der Oberbürgermeister erklärte sich bereit, mit beiden Parteien zu verhandeln, da er die Lage für sehr ernst und bedrohlich halte. Er stellte jedoch die Bedingung, daß das Streikkomitee ihn offiziell schriftlich um seine Vermittlung ersuche. Ein hierauf bezüglicher Beschluß wird noch heute Abend vom Streikkomitee gefaßt werden.

* In Berlin ist dieser Tage ein Fräulein gestorben, das die Gewohnheit hatte, sich von ihrem Schoßhunde die Hände und Gesicht belecken zu lassen. Sie bekam den Hundewurm, der ihr in die Leber drang und ihren Tod herbeiführte. Derartige Fälle sind gar nicht so selten. Um den Hundewurm zu bekommen, braucht man sich von einem Hunde auch noch garnicht belecken zu lassen. Es genügt, die Berührung des Hundes zu der Ansteckung.

|| **Köln a. Rh.**, 3. Okt. Der Köln. Ztg. wird aus Karlsruhe vom 3. Okt. telegraphiert: Schon vor einigen Tagen war die Veröffentlichung einer Denkschrift über die Personentarifreform und die Einberufung des Eisenbahnrats zu deren Beratung angefündigt worden. Wie wir neuerdings von unterrichteter Seite hören, ist die Denkschrift, die unter Durchführung eines ausführlichen statistischen Materials die Notwendigkeit der Reform begründet und zur Frage der Kilometerbeste und der 4. Wagenklasse Stellung nimmt, fertiggestellt. Mit der Versendung soll jedoch gewartet werden, bis sich die Ergebnisse der in den nächsten Woche stattfindenden Betriebsmittelkonferenz übersehen lassen, die insofern von besonderer Bedeutung sein dürften, als dabei über die neuen von der bayerischen Regierung angebotenen Vorschläge beraten werden soll. Bei dem engen Zusammenhang zwischen Betriebsmittelgemeinschaft und Personentarifreform wird voraussichtlich das Schicksal der letzteren mitbestimmend auch für die Personentarifreform werden.

Selesrucl

In jedem Herzen stiert ein Wagnis,
Der rastlos sich zur ewigen Heimat dreht.
Ein Weg, daran mit kurzer Pause
Der Schmerz als Wollenscherer freit,
Führt rasch nach Hause.

Das Meerfräulein.

Kriminal-Roman von Arthur von Hochstein.

(Fortsetzung.)

Der Rechtsanwalt stellte noch verschiedene Fragen an den alten Mann, aber was er da erfuhr, bot keinerlei Interesse, denn über den Doktor wußte derselbe nicht die geringste Auskunft zu geben; er wußte nicht ein Mal wo derselbe sich aufhielt. Das Haus zu betreten war streng untersagt, wie es überhaupt heute das erste Mal war, daß ein fremder Besucher kam. Er dankte dem Alten für seine Mitteilung und drückte ihm ein reichliches Trinkgeld in die Hand, dann ging er den Weg wieder zurück.

Mr. Whittington überlegte hin und her, ob er dem Gutsvorwalter einen Besuch abstatten sollte, er konnte sich ja als den Nachfolger des ehemaligen Sachverwalters einführen lassen, also war ein Grund zu dem Besuch gegeben. Aber er kam schließlich doch zu dem Entschluß, dies zu unterlassen. Das Mißtrauen, welches der alte Mann indirekt gegen denselben ausgesprochen hatte, ließ es ratzamer erscheinen, mit dem Gutsvorwalter vorläufig nicht in Verbindung zu treten, sondern zuerst ein Mal Nachforschungen nach diesem Dr. Croston anzustellen. Die frohe Laune von heute morgen war bei dem Rechtsanwalt auf der Rückkehr nach London verschwunden. Nachdenklich lehnte er in einer Ecke des Schnellzugwagens und seine Gedanken beschäftigten sich fortwährend mit dem, was er durch den alten Mann erfahren hatte. Wilmunter schalt er sich selbst, sich so um diese ihm im Grunde doch gleichgültige Sache zu kümmern,

da es sonst sein Grundtag war, sich nicht um ungelegte Eier zu kümmern, und doch wurde er allerlei in ihm aufsteigenden Gedanken nicht los, die ihn verfolgten, bis er wieder zu Hause war und nunmehr sein Interesse anderweitig in Anspruch genommen wurde.

4. Kapitel.

Ueber Mr. Whittingtons Reise nach Chaldecotte-Hall waren etwa acht Wochen verfloßen. Seine Absicht, gelegentlich nach Dr. Crostons Nachforschungen anstellen zu lassen, hatte der Rechtsanwalt noch nicht zur Ausführung bringen können.

Es war ja auch nicht so leicht, in einer riesigen Stadt wie London einen einzelnen Menschen, den er nur dem Namen nach kannte, herauszufinden. Die Akten, welche er seitdem wiederholt zur Hand genommen hatte, wiesen keinerlei Adresse auf und so war er schließlich darauf angewiesen, die Dienste eines Detektivs in Anspruch zu nehmen, wenn er etwas erfahren wollte und dies hatte er bisher unterlassen.

„Es ist ein Mann draußen, der sich weigert, sich mit seinem Namen anmelden zu lassen,“ mit diesen Worten trat der Bureau-Diener aus dem anstoßenden Anmeldebüro in Mr. Whittingtons Bureau. Der Rechtsanwalt sah unangenehm berührt auf, er konnte es durchaus nicht leiden, wenn Jemand sich weigerte, seinen Namen zu nennen.

„Wer sich schämt, seinen Namen zu nennen, für den bin ich nicht zu sprechen, das wüßte Ihr doch Claer,“ mit diesen Worten vertiefte sich der Rechtsanwalt weiter in seine Arbeit.

„Ja, aber der Fremde läßt sich nicht abweisen und verlangt durchaus vorgelassen zu werden,“ entgegnete der Diener verlegen und blieb unschlüssig an der Tür stehen.

„So lassen Sie ihn ein,“ befahl Mr. Whittington, indem sich der unmutige Zug auf seinem Antlitz noch mehr verdüsterte.

Der Diener entfernte sich und gleich darauf öffnete sich

abermals die Türe. Der Rechtsanwalt schaute auf und musterte den Eingetretenen. Es war ein Mann Mitte der vierziger Jahre mit rötlichem, kurzgeschorenem Haar und blauen verlebten Gesichtszügen. Der Blick hatte etwas seltsam lauerndes an sich; der ganze Eindruck, den dieser sehr elegant gekleidete Mann machte, war ein unangenehmer. Durch eine tiefe Narbe, wie von einem „Schwif“ herabgehend, welche sich über die linke Wange zog, erschien das Gesicht noch abstoßender als sonst.

„Gestatten Sie mir eine Frage,“ sagte der Fremde mit einer weltmännischen Verbeugung.

„Gern, Sir,“ entgegnete Mr. Whittington. „Aber ich will Ihnen von vorabherin bemerken, daß ich mich von einem Unbekannten niemals ausfragen lasse, daß es mir überhaupt nicht vernehmlich ist, wie man sich weigern kann, wenigstens seinen Namen zu nennen, die erste Regel, wenn man mit einem anderen Menschen in Verkehr zu treten gedenkt.“

„Bitte um Verzeihung,“ entschuldigte sich der Fremde mit einer abermaligen tiefen Verbeugung. „Es ist durchaus nicht meine Absicht, Ihnen meinen Namen zu verschweigen, aber dem Diener gegenüber hielt ich es nicht für nötig, Dr. Croston ist mein Name.“

Der Rechtsanwalt war nicht wenig erstaunt in diesem Augenblick den Namen zu hören, der ihn in den letzten Wochen wiederholt beschäftigt hatte und der ihm seit er ihn zum ersten Mal gelesen und gehört hatte, nicht wieder aus dem Gedächtnis gekommen war. Nun erst wurde sein Interesse natürlich rege und er beehrte sich zu fragen:

„Was steht zu Diensten, Sir?“

„Wie mir berichtet wurde, sind Sie der Nachfolger des Herrn Hatton. Ich möchte gerne Auskunft über mir teure Verwandten haben, wozu Sie gewiß im Stande sein dürften, da Ihr Herr Vorgänger doch der Sachverwalter meiner Verwandten war.“

Ausländisches.

Wien, 3. Okt. Bei den gestrigen Ausschreitungen der Tscheken in Bräun wurden nach einer Meldung der Neuen Freien Presse, das deutsche Haus, die deutsche technische Hochschule und andere Gebäude mit Steinen beworfen. In der deutschen technischen Hochschule sind mehrere Hörsäle demoliert worden. Das Militär, das zum Schutze der Hochschule ausrückte, wurde mit Steinwürfen empfangen und mußte zum Bajonettangriff übergehen. Hierbei ist ein Tischlergehilfe schwer verletzt worden und bald darauf seinen Verletzungen erlegen. 11 Deutsche und 5 Schuplane sind durch Steinwürfe verletzt worden.

Wien, 3. Oktober. Die Neue Freie Presse meldet aus Bräun: Die tschechischen Erzeugnisse haben sich heute abend erneuert. Tausende von Tscheken hatten sich vor dem slavischen Vereinshaus angeammelt und überfielen auf dem großen Plage davor mit Steinen und Steinwürfen die Deutschen, die dort Corso hielten. Polizei und Gendarmerie erwiesen sich als machtlos. Es mußte Militär requiriert werden. Die Soldaten wurden mit Steinwürfen empfangen, zerstreuten aber durch einen Angriff mit dem Bajonett die Tscheken. Diese flüchteten in die Remergasse und plünderten und demolierten dort zahlreiche Läden. Bei der Jakobskirche wurde eine Gendarmenpatrouille mit Ziegelsteinen beworfen. Die Patrouille gab Feuer. Ein Tscheke wurde schwer verletzt. Die deutsche Bevölkerung petitioniert bei der Regierung durch ihre Abgeordneten um Maßregeln zu ihrem und ihres Eigentums Schutz. Man erwartet die Verhängung des Ausnahmestandes.

Bräun, 3. Oktober. Bei den Ausschreitungen, die heute abend stattfanden, wurden im „Casé Thourho“ die Spiegelscheiben zertrümmert und in das Lokal schwere Eisenstücke geschleudert. In der Hofbuchhandlung von Winkler wurden die Schaufenster eingeschlagen und die Bücher auf die Straße geworfen. Der Sohn des Buchhändlers wurde durch Stockhiebe verletzt. In der Vorstadt Ardna gab ein verfolgter Schuhmann 8 Revolvergeschosse ab; es wurde aber niemand verletzt. Die Plätze, wo die Ausschreitungen stattgefunden hatten, sind militärisch besetzt worden. Um 1/2 11 Uhr herrschte Ruhe.

Wien, 3. Oktober. Die Führer sämtlicher deutschen Parteien brachten im Abgeordnetenhaus eine Interpellation über die Vorfälle in Bräun ein. Die Interpellanten fragen, ob es im Interesse des Schutzes der persönlichen Sicherheit und des Eigentums nicht geboten wäre, die für denselben Tag und dieselbe Stunde anberaumte Gegenkundgebung auf einen anderen Tag zu verschieben. Die Interpellanten warfen der Regierung Mangel an Vorsicht vor und fragen, welche Vorkehrungen diese zur Verhinderung einer Wiederholung solcher Fälle zu treffen gedenke.

Budapest, 3. Oktober. Im Verlauf der Reise ist keine neue Wendung eingetreten. Mit großer Spannung sieht man der Wiedereröffnung des Reichstages am 10. Oktober entgegen, für welchen Tag in der Hauptstadt und auch in der Provinz Demonstrationen großen Stils vorbereitet werden.

Paris, 3. Oktober. Präsident Loubet hatte den Gesandten Dr. Nojen für gestern abend in seine Loge in der Großen Oper geladen. In der Loge wohnten der Vorstellung ferner bei: Fürst und Fürstin Radolin mit sämtlichen Mitgliedern der deutschen Botschaft, sowie der zur Zeit hier weilende Botschafter Freiherr Speck von Sternburg mit Gemahlin.

Paris, 3. Okt. Das „Echo de Paris“ meldet: Drei Algerier, welche angeblich französische Unterthanen sind, wurden von Raifuli gefangen genommen und

erst nach einiger Zeit, nachdem sie Lösegeld bezahlt hatten, freigelassen. Der französische Geschäftsträger erhob beim Vertreter des Sultans Beschwerde und leitete eine Untersuchung ein.

Sifis, 3. Okt. Aus Ceïwan wird unterm 1. Okt. gemeldet: Einige Armerier feuerten Revolvergeschosse auf Muhammedaner ab; infolge dessen entstanden Unruhen, die jedoch durch das Militär schnell unterdrückt wurden. 16 Muhammedaner und Armerier sind während der Unruhen getötet und 5 verwundet worden. Außerlich herrscht in der Stadt Ruhe, doch ist die Stimmung auf beiden Seiten noch immer erregt.

London, 3. Okt. (Neuter.) Aus Manila wird gemeldet, daß der Dampfer „Caulabina“, der den Verkehr zwischen den Philippinen vermittelt, bei dem kürzlich gemeldeten Taifun auf der Höhe der Insel Iloilo gesunken ist. Wahrscheinlich sind alle 17 Passagiere sowie die 97 Mann zählende Besatzung untergegangen. Nach einer bei Lloyd eingegangenen Meldung handelt es sich um den amerikanischen Dampfer „Cantabria“. Ferner wird gemeldet, daß der ebenfalls zwischen den Philippinen verkehrende Dampfer „Carmen“ untergegangen sei, doch stehen nähere Nachrichten noch aus.

London, 2. Okt. Abends 7 Uhr ereignete sich hier ein Erdbeben; schwerer Schaden ist nicht angerichtet worden.

Als kürzlich in Northampton in England ein vor 10 Monaten vollständig erblindeter Mann tastend seinen Weg durch eine Straße suchte, lief er mit dem Kopfe mit solcher Wucht gegen einen Briefkasten, daß er fast das Bewußtsein verlor. Als er wieder zu sich kam, bemerkte er zu seiner Freude, daß er imstande war, über die Straße zu gehen. Er eilte sofort in die nächste Apotheke, wo man seine Augen badete. Er soll die vollständige Sehkraft wiedererlangt haben.

Johannesburg, 3. Okt. (Neutermeldung.) In der gestrigen Nacht griffen Chinesen einen abgelegenen von Juden geleiteten Laden in Klipfontein-Siding-Castrand an. Die Inhaber leisteten Widerstand. Hierbei wurde einer von ihnen so schwer verletzt, daß er seinen Verletzungen erlag. Ein anderer wurde lebensgefährlich verletzt. Zwei andere Weiße wurden leicht verwundet.

Bestellungen auf „Aus den Tannen“ für die Monate Oktober, November und Dezember können fortwährend gemacht werden. Die bereits erschienenen Nummern, sowie der Winter-Fahrplan werden gratis nachgeliefert.

Die Unruhen in Deutsch-Ostafrika.

Dar-es-Salaam, 3. Okt. Von Lindi kommt die Meldung, daß die Wangoni die Gegend am mittleren Rovuma zu beunruhigen versuchen. Hauptmann Seyfried marschiert auf Masassi, um ihnen entgegen zu treten. Aus Iringa wird gemeldet, daß Sergeant Pfeisch am 19. Sept. in Kidugala eingetroffen ist. Eine Anzahl Missionare mit Familien hat sich nach Kidugala in Sicherheit gebracht, andere sind in Lupimbe und Emmaburg geblieben. Die Missions-Station Madibira ist gesichert. Der Sultan Merere ist mit seinem Anhang in Keuntengula. An der Westgrenze des Bezirkes Iringa ist alles ruhig. Das Kanonenboot „Seebler“ ist in Dar-es-Salaam eingetroffen und ankert dort mit den Schiffen „Thetis“ und „Duffard“.

der anscheinend in Trauer Verfallene sich in Schweigen hüllte.

„O, doch!“ fügte Dr. Crofton schnell hinzu. „Früher regelmäßig, aber seit einigen Monaten ist kein Brief mehr aus Paris angekommen, trotz meiner wiederholten Anfragen, also Grund genug für mich zu den schlimmsten Befürchtungen. Meine einzige Hoffnung bestand noch darin, hier etwas zu erfahren, wie ich aber soeben gehört habe, ist sie auch vergebens gewesen.“

Das ist sie, Sir, ich weiß nichts von Ihren Verwandten; die ich nicht einmal zu kennen die Ehre habe.“

Dann bleibt mir nur eine Möglichkeit, mir über das Schicksal meiner Verwandten schnell und zuverlässig Auskunft zu verschaffen, ich muß unverzüglich nach Paris reisen, so ungerne ich auch reise und Geschäfte mich in London binden.“

„Allerdings das sicherste was Sie tun können,“ stimmte der Rechtsanwalt bei und hielt nun die Unterredung für beendet, aber da zog Dr. Crofton ein Schreiben aus seiner Tasche und trat näher an den Rechtsanwalt heran, der im Gegensatz zu seinen Umgangformen, den Besucher bisher noch nicht einmal gebeten hatte, Platz zu nehmen, sodas dieser während der ganzen Zeit der Unterhaltung neben der Türe gestanden hatte.

„Noch eine Bitte, ganz nebensächlich zwar, aber da ich gerade hier bin, will ich den letzten Auftrag meines Verwandten ausführen, den er mir schon vor längerer Zeit laut dieses Schreibens erteilt hat. Er bittet sich demnach den Kauf-Kontrakt von Chaldicotte-Hall, der sich noch hier bei den Akten befinden muß, aus. Zu welchem Zweck weiß ich nicht, aber Sie werden die Güte haben —“

Dem Rechtsanwalt gab es einen gewaltigen Ruck. Endlich trat dieser Mann mit einer erkennbaren Absicht hervor, nachdem alle seine bisherigen Worte nur dazu gedient hatten, diese zu verschleiern. Aber hier sollte er sich doch gründ-

Handel und Verkehr.

Die Württ. Notenbank hat ihren Diskontsatz für Wechsel auf 6%, und ihren Zinssatz für Darlehen auf gleichmäßig zugelassene Wertpapiere auf 6% erhöht.

Das Reichsbankdirektorium in Berlin hat den Wechseldiskontsatz heute auf 6%, und den Lombardzinssatz auf 6% erhöht.

Dornstetten, 2. Okt. Die ersten Wagen Mostobst kamen hier zum Verkauf. 1 Wagen Apfel, per Str. 7.50 Mk. und 1 Wagen Birnen, per Str. zu 6.30 Mk.

Stuttgart, 3. Okt. Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof. Marktamtlich festgesetzt. Mitgeteilt von der Zentralvermittlungsstelle für Ostverwertung am 2. Okt. Aufgestellt waren 84 Waggons, davon Neuauflage 59 Waggons; aus Preußen 8, Hessen 8, Bayern 2 (Birken), Italien 12, Schwyz 7, Oesterreich-Ungarn 19, Belgien-Holland 12, Frankreich 1. Nach auswärts abgegangen 19 Waggons. Preise waggonsweise per 10 000 kg: Preußen 1840 Mk., Hessen 1850 Mk., Bayern (Birken) 950 Mk., Italien 1230—1260 Mk., Schwyz 1850—1880 Mk., Oesterreich-Ungarn 1300—1380 Mk., Belgien-Holland 1850—1890 Mk. Im Kleinverkauf per 50 kg 6.20—7.20 Mk. Handel ruhig.

Holtenburg 2. Okt. Die Hopfenpreise steigen langsam aber stetig. In den letzten beiden Tagen wurden an der südlichen Wage 215 Ballen abgewogen. Es wurden 65—70 Mk. bezahlt.

Güdingen, 2. Okt. Waggons. Heute wurden 136 Ballen Hopfen abgewogen. Bezahlte wurde 35—45 Mk. je nach Ware.

Reutlingen, 3. Okt. Auf dem Hopfenmarkt macht sich in den letzten Tagen ein Stillstand geltend, der wohl mit den südlichen Feiertagen und der Tatsache, daß die Ware teilweise noch nicht trocken ist, erklärt werden kann. Die Verkäufer halten der niedrigen Preise wegen möglichst zurück. Ein kleines Quantum wurde gestern zu 45 Mk. per Str. verkauft.

Reutlingen, 3. Okt. Dem gestrigen Viehmarkt waren 26 Ochsen, 43 Stiere, 20 Kühe und 32 Kälber zugeführt. Verkauf wurden 16 Ochsen, 24 Stiere, 12 Kühe und 20 Kälber. Besonders begehrt war Jungvieh. — Dem gleichzeitigen Schweinemarkt waren 200 Stück Engschweine zugeführt, wovon 100 Stück zum Preise von 40 bis 54 Mk. per Paar Abnahme fanden.

Reutlingen, 1. Okt. Infolge des quantitativen geringen Ergebnisses der heutigen Tabakernte ist die Nachfrage auch in den Tabakbau treibenden Gegenden jetzt schon ziemlich lebhaft und das Verkaufsgeschäft hat sich bei guten Preisen statt entwickelt. Für württ. Tabak wurden bis jetzt durchschnittlich 29 Mk. pro Str. bezahlt, 6—8 Mk. mehr als im Vorjahr.

Selbstnachrichten.

Unterlärcheim, 3. Okt. Die Hofkammer löste aus dem Fortugalerertragnis der hiesigen Weinberge (insg. 40 Hl.) 50 Mark per Hektoliter.

Wiesbaden, 1. Okt. Lese in vollem Gang, wird aber Mittwoch beendigt. Käufe von 110—130 Mk. pro 3 Hl. Vieles verkauft. Weinmost kann gefast werden. — Rirschheim a. R. Lese beendigt. Käufe zu 117 und 125 Mk. für 3 Hl.

Wiesbaden, 2. Okt. Lese wird Mittwoch beendigt werden. Würmberger zu 140 Mk., Mittellagen 115 Mk., gemischt 125 Mark per 3 Hl.

Wiesbaden-Bohnenbasel, 2. Okt. Lese im Gang. Verkauf zu 150—158 Mk. pro 3 Hl. Vieles ohne festen Preis verkauft. Käufer sehr betrübt. Gewicht von Portugalerer n. O. bei 15° Wärme 88°.

Wiesbaden, 3. Okt. Käufe zu 108—117 Mark abgeschlossen. Noch ziemlich Vorrat.

Wiesbaden, 2. Okt. Gestern Verkauf lebhaft. Käufe zu 125—128 Mark.

Wiesbaden, 3. Okt. Lese beendigt. Verkauf zu 100—103 Mk. für gemischt Gemisch. Vorrat an guten Rotweinen.

Wiesbaden, 1. Okt. Verkauf lebhaft zu 95—100 Mk. Qualität betrübend. Lese dauert an.

Wiesbaden, 2. Okt. Lese nahezu beendigt. Heute ziemlich verkauft zu 95—106 Mk. pro 3 Hl.

Wiesbaden, 2. Okt. Mehrere Käufe zu 130 und 135 Mark. Großer Vorrat.

Wiesbaden-Willbach, 2. Okt. Lese in vollem Gang. Qualität betrübend. Bis jetzt verschiedene Käufe auf Durchschnitt. Ein Kauf zu 105 Mk. und 125 Mk. pro 3 Hl.

Aus Baden, 2. Okt. Am Bodensee, am Kaiserstuhl in der Gegend von Freiburg und an anderen Orten des Oberlandes hat die Weinernte begonnen.

Basel, 1. Okt. Im Laufe dieser Woche wird auch hier mit dem Herbst begonnen. Die Aussichten sind erfreulicher Weise so, daß es auch dieses Jahr einen guten Erntehaler geben wird.

Konturle.

Nachlass der am 29. August 1906 in Tübingen + Luise Schultke geb. Rehrer, Witwe des Johann Friedr. Schultke, B. Ingartners in Tübingen. — Die offene Handelsgesellschaft „G. Brandes Nachfolger, Fr. Brandes und Kandhäuser“, Rundverlag in Stuttgart, Albst. 5.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Alt einseitig.

lich getäuscht haben, wenn er geglaubt hatte, so schnell sein Ziel zu erreichen.

„Ich werde zuerst bei Mr. Favell direkt anfragen,“ entgegnete der Rechtsanwalt lähl abweisend und machte mit der Hand eine Bewegung, die andeuten sollte, daß er die Unterredung zu beendigen wünsche.

„Ganz wie Sie wollen! Guten Morgen!“

Auf Dr. Croftons Anblick lag bei seinem Abgange ein so höhnisches Lächeln, daß es dem Rechtsanwalt gar nicht entgehen konnte. Was hatte nur dieses höhnische Lachen zu bedeuten, diese Frage legte sich Mr. Whittington vergebens vor. Hatte dieser Dr. Crofton, der nach seiner festen Überzeugung ein abgefeimter Schuft war, tatsächlich einen Vorteil über ihn errungen, war er trotz aller Vorsicht dahin gekommen, seinen Zweck zu erreichen?

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Trompetist. Ein verdienstvoller Veteran aus dem Feldzuge gegen Frankreich, Herr Zehl aus Malsst-Burach, ist in Saarbrücken zur letzten Ruhe befristet worden. Ueber das Verdienst Zehls, der im Kriege Trompeter im 9. Infanterieregiment war, schreibt man der „Trierischen Zeitung“: In der Schlacht bei Völpel gerieten die beiderseitigen Kavallerieregimenter hart aneinander und es schien schon, als ob es für unsere Kavallerie ein böses Ende nehmen würde, weil die Franzosen immer wieder neue Regimenter gegen unsere ermüdeten Truppen einsetzten konnten, um dadurch unsere Kavallerie völlig zu erschüttern. In der größten Gefahr griff der wackere Held nach seiner Trompete und blies aus Leibkräften das ihm wohlbekannte Signal der französischen Kavallerie: „Das Ganze zurück!“, worauf auch die französische Kavallerie den Rückzug antrat und der Sieg in unsere Hände kam. Mit dem Eisernen Kreuze geschmückt, kehrte Zehl aus dem Feldzuge heim.

N. Eisenbahninspektion Calw. Vergabung von Hochbauarbeiten.

Zur Ausführung eines Dienstwohngebäudes für Beamte auf der Station Nagold sind auf Grund der Bestimmungen über die Vergabung von Arbeiten und Lieferungen, veröffentlicht in Nr. 8 und 9 des Gewerblattes aus Württemberg vom Jahre 1903, folgende Arbeiten zur Vergabung zu vergeben:

Grab-, Betonier-, Maurer- und Steinhauearbeit	12753 Mk.
Zimmerarbeit	6898 "
Dachdeckerarbeit	949 "
Berschindelung	1023 "
Sipferarbeit	1747 "
Schreinerarbeit, ausschließlich der Riemenböden	2554 "
Buchene Schrägriemen, Pitsch-pine- und tannene Langriemenböden	1530 "
Glaserarbeit	1061 "
Schlosserarbeit	1737 "
Flaschnerarbeit	650 "
Gasnerarbeit	38 "
Tapezierarbeit	147 "
Anstricharbeit	1236 "

Die Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen können bei der unterzeichneten Stelle und im Bureau des Bahameisters im Bahnhof Nagold eingesehen werden.

Angebote in Prozenten des Kostenvoranschlags sind schriftlich, verschlossen, portofrei und mit der Aufschrift „Angebot auf Bauarbeiten für ein Dienstwohngebäude in Nagold“ versehen spätestens bis zum

Donnerstag, den 12. Oktober 1905
nachmittags 2 Uhr

hierher einzusenden. Die Eröffnung der Angebote, welcher die Bewerber betwohnen können, findet zu der genannten Zeit statt. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Calw, den 8. Oktober 1905.

N. Eisenbahninspektion.

Altensteig-Stadt.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 366 Ziff. 10 d. R. Str. Ges. Buch 5 und auf Art. 51 und 52 des Polizeistrafgesetzes sind von der unterzeichneten Stelle am 26. Septbr. d. J. in Ergänzung der ortspolizeilichen Vorschriften betr. die Erhaltung der Ordnung und Reinlichkeit auf den Straßen und öffentlichen Plätzen der Stadt vom 5. Oktober 1899 folgende weitere

Ortspolizeiliche Vorschriften

erlassen worden, welche hiemit zur Nachachtung verkündigt werden, nachdem der Gemeinderat denselben seine Zustimmung erteilt und das Kgl. Oberamt Nagold solche mit Erlaß v. 29. Septbr. d. J. für vollziehbar erklärt hat:

§ 16.

Das Tränken von Vieh an den öffentl. Brunnen ist an Sonn- und Festtagen, sowie an den Feiertagen Oftermontag, Pfingstmontag, Petrus und Paulus und Stefanus überhaupt, und je am vorhergehenden Tag von nachmittags 3 Uhr an verboten.

Nach Eintritt der Dunkelheit darf auch an den übrigen Tagen kein Vieh an den öffentl. Brunnen getränkt werden.

§ 17.

An den Sonn- und Festtagen, sowie den in § 16 Abs. 1 bezeichneten Feiertagen müssen Gänse und Enten eingesperrt gehalten werden.

Uebertretungen dieser Vorschriften werden nach § 366 Ziff. 10 d. R. Str. Ges. Buch 5 mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Den 4. Oktober 1905.

Stadtschulth.-Amt:
Weller.

Ein 4 bis 5 Pfliger neuer
Friedrichspar-Motor

und ein 4 bis 5 Pfliger
Gaggenauer
gebrauchter, hat billig abzugeben

Grüninger, Mechaniker
Rehingen.

Mädchengesuch.

Ein eheliches, braves, fleißiges
Mädchen
nicht unter 18 Jahren, wird gesucht für Jahresstelle. Lohn 180—200 Mk.
Christian Rieinger
Wildbad.

Gefunden wurden auf der Straße zwischen der Reumühle und Altensteig 3 Geldstücke. Der Eigentümer wolle sich in der Exped. d. Bl. melden.

Suche auf Martini ein kräftiges
Mädchen

zu 5—6 Stück Vieh bei guter Behandlung
Dhjenwirt Seeger.

Gesucht ein eheliches, williges
Mädchen

bei gutem Lohn.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Altensteig.
Jagdpatronen
Patronenhülsen
Jagd- und Gewehr-
pulver

Schrote und Posten
Flobert- und
Revolver-Munition
Terzerole u. Revolver
empfiehlt

Paul Beck.

Altensteig.
Schweineschmalz

garantiert rein
1 Pfund 55 Pfg.
10 Pfund Dose Mk. 5.30
bei Hübel v. 50 Pfd. „ 51.—
empfiehlt

E. W. Lutz Nachf.
Fritz Bühler jr.

**Bismarck-
Seringe**

4 Liter-Dosen
Waldhoff Dose Mk. 2.40
Uhrde „ 2.30
frisch eingetroffen
bei Dbigem.

Pfalzgrafenweiler.
Am Donnerstag, den 5. Okt.
nachmittags 2 Uhr
wird in dem Hause des verstorb.
Zimmermanns Philipp Stadel,
ein vollständiger Zimmer-
handwerkzeug, worunter 1 neue
Hobelbank, gegen Barzahlung
verkauft.

Liebhaber sind eingeladen.
Waisengericht.

Altensteig.
Auf 1. Nov. oder später habe
den mittleren oder
oberen Stock meines
Hauses mit sämtlichem
Zubehör
zu vermieten.
J. Kalmbacher, Schneidern.

Altensteig.
Schön möbliertes
Zimmer
in schönster Lage sofort oder später
billig zu vermieten.
Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Altensteig.
Ca. 20 Ztr.
Speisekartoffeln
hat zu verkaufen
Albrecht Birrle
obere Stadt.

Altensteig.
**Dung-
Haare**
haben abzugeben
Luz & Seeger
Gerberlei.

Schönmünzach.
**Fahrknecht-
Gesuch**

Ein tüchtiger, nüchternen Fahr-
knecht, welcher auch im Chaisen-
fahren bewandert sein muß, findet
bei gutem Lohn Jahresstellung bei
E. Scherer
Hotel Waldhorn.

Altensteig-Ebershardt.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag, den 10. Oktober d. J.
in das Gasthaus zur „Krone“ in Altensteig
freundlichst einzuladen.
Julius Müller | **Marie Braun**
Sohn des | Tochter des
Johannes Müller, Flaschner- | Joh. Georg Braun
meisters in Altensteig. | in Ebershardt.
Kirchgang um 1/12 Uhr.
Wir bitten, dies statt jeder besonderen
Einladung entgegennehmen zu wollen.

WERKZEUGE
für
**Sipfer
Maurer
Steinhauer
Steinbrecher
Erdarbeiter**
Größte Auswahl | empfiehlt | Gute Qualitäten
Karl Henzler Wwe.

**STOLWERCK
ADLER'S KAKAO**

Fabriken:
**Köln-Berlin-Pressburg.
London-Newyork.**

Simmersfeld.
Eine schöne, hochtrachtige
Kuh
steht dem Verkauf aus
Jacob Gauß
Zimmermann.

Notiztafel.
Am Freitag, 8. Okt., mittags 1 Uhr
verkauft die Stadtgemeinde Nagold
35 Nm. Nadelholz-Scheiter und
Prügel, 700 Büchel Nadelreis;
21 Nm. aufbereitetes eich. und Nadel-
holz-Stockholz und 53 Lose Nadel-
holz-Stockholz im Boden. Zu-
sammenkunft für alle Kaufslieb-
haber bei der Pflanzschule in Al-

teilung Lache neben dem Schnepfen-
Eichle.
Fruchtpreise.
Nagold, 30. September.
Neuer Dinkel . . . 7 60 6 97 6 —
Weizen . . . 10 50 10 28 10 20
Haber . . . 8 40 7 32 7 —
Bohnen . . . 6 90 6 88 6 80
Viktualienpreise:
1/2 kg. Butter . . . 105—110 —
2 Eier 14 —
Calw, 30. September.
Dinkel neuer . . . 7 50 7 44 7 —
Haber alter 8 50 — —
Haber neuer 7 — — —
Gestorbene.
Mühlbach: Christian Köhler, Schul-
72 Jahre.
Baltersbrunn: August Eberhardt, Maurer,
56 Jahre.

